



kammerorchester der
basler chemie kobc

Musik aus Italien

Sonntag, 9. Juni 2013, 17.00 Uhr

Reformierte Kirche Therwil

Leitung: Désirée Pousaz

Antonio Caldara

1670–1736

Sinfonia Nr. 10 e-Moll, Ouvertüre zum Oratorium
» Gioseffo, che interpreta i sogni «
Allegro – Adagio – Allegro

Antonio Vivaldi

1678-1741

Konzert a-Moll für 2 Oboen und Streicher (RV 536)
(Allegro) – Largo – Allegro
(Soli: Cleo Kosviner, Rose Marie Subasic)

Giovanni Paisiello

1740–1816

Quartetto per archi Nr. 1 A-Dur
Andante maestoso – Allegro – Rondò (Andante)

Antonio Brioschi

1. Hälfte 18. Jhd.

Sinfonia Nr. 4 D-Dur
Allegro – Larghetto e grazioso – Presto

Antonio Vivaldi

1678-1741

Konzert g-Moll für 2 Violoncelli (RV 531)
Allegro – Largo – Allegro
(Soli: Ulrich Bellot, Ute Bühler)

Luigi Boccherini

1743–1805

Sinfonia D-Dur (G 500)
Allegro – Andante – Menuetto/Trio – Presto



Reformierte **Kirchgemeinde**
Oberwil Therwil Ettingen

Eintritt frei, Kollekte

**für den Deutschkurs der reformierten Kirche
für Ausländerinnen der Gemeinden
Oberwil, Therwil und Ettingen**

Information: www.kobc.ch

ITALIEN war in der Barockzeit das Land des Musikexports. In Wellen strömte italienische Musik und Musizierpraxis nach Mitteleuropa und England. Teils kamen Italiener nach Norden, teils reisten Deutsche nach Italien, teils kamen die Noten alleine nach Norden. Die Musik in Frankreich hingegen war wenig beeinflusst von Italien.

Wo Reichtum war, gediehen hervorragende Musikkapellen an Kirchen und Fürstenhöfen und wirkten als Orte des Austausches. Dies galt insbesondere für **Venedig**. Da entstand am Anfang des 17. Jhd. unter Monteverdi die italienische Oper, welche während fast 200 Jahren das Musiktheater dominierte. Zur Zeit Vivaldis verfügte Venedig über 12 Theater und einen glänzenden Musikbetrieb an San Marco.

Antonio Caldara wurde 1670 in Venedig geboren. Er wird als Sänger der Kapelle von San Marco erwähnt, in der Ausgabe einer Triosonate nennt er sich Cellist. Sein Werk umfasst, neben einem eher kleinen Anteil reiner Instrumentalmusik, etwa 80 Opern und Hunderte von geistlichen Werken. Nach Venedig wirkte er u.a. in Rom. Im Jahr 1716 siedelte er nach Wien über und war unter J. J. Fux Vizekapellmeister der Hofkapelle. Einige der Opern Caldaras wurden vom musikbegeisterten Kaiser Karl VI selbst dirigiert. ♦ Das alttestamentarische Oratorium „Gioseffo...“ (1726, Libretto G.B. Neri) handelt von der ägyptischen Gefangenschaft Josephs, Sohn Jakobs und Stammesvater, welcher die Träume des Pharao deutet und sieben fette und sieben magere Jahre prophezeit (Mose 1,41). Wir spielen die einleitende Sinfonia (Overture).

Antonio Vivaldi wurde in Venedig geboren als Sohn des zugewanderten Barbiers und späteren Geigers Giovanni Battista V., welcher in der Kapelle von San Marco wirkte. Obwohl Vivaldi seinen Vater schon im Junglingsalter als Geiger vertrat, schlug er die Laufbahn als Priester ein und erhielt seine Weihe mit 25 Jahren. Wegen seiner Haarfarbe nannte man ihn „Il Prete Rosso“ (der rote Priester). Nach nur eineinhalb Jahren trat er von seiner Priesterstelle zurück, wobei er Priester blieb. Sein erstes musikalisches Amt war Lehrer am Ospedale della Pietà, einem Waisenhaus für Mädchen. Dessen schon vorher berühmtes Orchester brachte er zu legendärem Ruf. Er schrieb einen grossen Teil seines Instrumentalwerkes (insgesamt über 500 Konzerte) und seiner geistlichen Werke für das Ospedale, auch nachdem er nicht mehr direkt in den Musikbetrieb involviert war. Allmählich wandte Vivaldi sich der Oper zu, zuerst in Venedig, dann in Mantua, später Rom und schliesslich wieder in Venedig. Er wurde wegen seines Geigenspiels als lebendige Legende wahrgenommen. Doch der Stilwandel zur galanten Musik, dem er nicht folgte, liess das Interesse an seinen Kompositionen schwinden. Zudem geriet Vivaldi wegen seines freundschaftlichen Verhältnisses zu einer jungen Sängerin in Schwierigkeiten mit der Kirche. Er zog vermutlich 1740 nach Wien, wo er auf Unterstützung durch Karl VI (s.o.) hoffte, doch der Kaiser starb im gleichen Jahr und Vivaldi im Folgejahr.

Vivaldi gilt als der wesentliche Entwickler des Solokonzertes. Seine Werke, die schon früh nach Deutschland gelangten, beeinflussten dort die Instrumentalmusik in entscheidendem Mass. Seine Konzerte sind sehr lebhaft und teilweise technisch sehr an-

spruchsvoll. ♦ Wir spielen zwei Konzerte für je 2 Soloinstrumente und Streicher, das erste für 2 Oboen, das zweite für 2 Celli.

Giovanni Paisiello wurde in Roccaforzata (bei Taranto, Apulien) geboren. Nach dem Besuch des Konservatoriums in Neapel finden wir sein Wirken an vielen Orten (bis St. Petersburg) und unter vielen Herren (etwa Napoleon in Paris). Er kehrte nach Neapel zurück, wo er bis zu seinem Tod blieb. Sein Werk umfasst geistliche Musik, etwa 100 Opern („Il barbiere di Siviglia“ war wohl sein grösster Erfolg, die Oper wurde aber von der gleichnamigen von Rossini später verdrängt) und relativ wenige reine Instrumentalwerke, darunter 6 Streichquartette. ♦ Wir spielen das erste, ein klassisches Werk mit der ungewöhnlichen Satzfolge langsam-schnell-langsam.

Antonio Brioschi war lange vergessen, obwohl seine Werke europaweit in 30 Bibliotheken verbreitet sind und im 18. Jhd. auch in Deutschland gedruckt wurden. Seine Lebensdaten sind nicht bekannt. Aufgrund von Werken ab 1733 ist ein Geburtsjahr um 1710 plausibel. Seine Werke enden vor 1750. Man reiht ihn, zusammen mit G. B. Sammartini, in die „Mailänder Schule“ ein, welche im Übergang vom Barock zur Frühklassik steht. Nur Instrumentalwerke sind bekannt, fast alle für Streicher. ♦ Die dreisätzig Sinfonia D-Dur klingt barock, in den schnellen Sätzen kündigt sich aber die Frühklassik an durch die Verwendung der Sonatenform (vereinfacht: A-B-A).

Luigi Boccherini wurde in Lucca (Toscana) in eine Musikerfamilie geboren. Schon mit 10 Jahren wurde er in Rom als Cellist ausgebildet. Er wirkte als Orchestercellist und Solist und entwickelte sich zu einem Cellovirtuosen. Wichtige Stationen seines Lebens waren - neben Italien - Wien, Paris und schliesslich Spanien, wo er mehr als die Hälfte seines Lebens verbrachte. Die Nachwelt kannte lange Zeit nur einzelne Werke wie das Menuett aus Quintett Op. 11 Nr. 5. Sein Werk umfasst aber, neben einigen Vokalwerken, in grossem Umfang Kammermusik für Streicher und etliche Sinfonien. Er gilt als wesentlicher Entwickler des Streichquartetts und Streichquintetts im heutigen Sinn. Sein klassischer Stil ist individuell und kann keinem definierten Einfluss zugeordnet werden. ♦ Die Sinfonia D-Dur ist ein eher schlichtes Werk mit volkstümlichem Einschlag.

Niklaus Rotzler



Désirée Pousaz erhielt ihre geigerische Grundausbildung bei Paul Locher (Brig) und Ulrich Lehmann (Bern). Nach der Matura in Brig begann sie ihr Musikstudium beim SMPV in Basel und schloss dieses mit Lehr – und Konzertdiplom ab (Hauptfach bei Claudia Dora).

Sie lebt als freischaffende Geigerin in Basel, wo sie auch ihre Privatschüler/innen unterrichtet. Zusammen mit dem Geiger Andreas Kunz bildet sie das Duo Dialodia, dessen Schwerpunkt bei der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts liegt. Seit 2009 ist sie Konzertmeisterin des KOBC, seit 2012 leitet sie das Orchester.

Das Kammerorchester der Basler Chemie KOBC wurde 1965 gegründet. Es ist ein kleines Amateurorchester ohne Dirigent(in). Die Leiterin und Konzertmeisterin ist Berufsmusikerin. Die Werke, bevorzugt Musik aus Barock und Klassik, und die Aufführungsräume werden passend zu der aktuellen Besetzung ausgewählt. Das KOBC verzichtet in der Regel auf personelle Verstärkung für die Konzerte. Die Grösse beträgt etwa 18 Mitwirkende. Wir führen jährlich zwei Konzerte an wechselndem Ort durch.

Traditionell sind viele unserer Mitwirkenden aktive oder ehemalige Angestellte der chemischen Industrie oder Ehegatten von Angestellten. Das Orchester steht aber, im Rahmen von Eignung und Bedarf, allen offen. Zur Verstärkung werden weitere Streicher und Bläser gesucht.

Das KOBC wird von grossen Chemiefirmen der Regio unterstützt.



Mitwirkende:

1. Violine: Désirée Pousaz, Karin Frey-Gebhardi, Arnold Kirchgraber

2. Violine: Vera Jacobsen, Elena Bak, Silke Baumann, Irene Odenheimer

Viola: Till Röhrich, Katharina Künzler

Violoncello: Ulrich Bellot*, Ute Bühler*, Niklaus Rotzler, Regula Stotz

Klarinette (mit 1. Violine): Daniel Suter

Oboen: Cleo Kosviner*, Marie Rose Subasic*

Cembalo: Reinhard Mayr

* Die **Solistinnen und der Solist** sind feste Mitglieder des KOBC.



Kollekte

Mit dem Ertrag werden Deutschkurse unterstützt. Das Angebot, organisiert von der Reformierten KG OTE, richtet sich an Ausländerinnen aus Oberwil, Therwil und Ettingen. Durch die sehr niedrig gehaltenen Kurskosten und die Kinderbetreuung, die im Kursgeld inbegriffen ist, wird der Besuch des Deutschkurses auch für Frauen mit kleinen Kindern und/oder tiefem Einkommen möglich (alle drei politischen Gemeinden beteiligen sich finanziell). Die Kurse werden auf zwei Niveaus (Anfängerinnen – Fortgeschrittene) durchgeführt. Sie finden wöchentlich in Oberwil statt.



Nächste Auftritte

Am **Samstag, den 14. Dezember 2013**, um 17:00 Uhr in der Aula Bethesda Basel (Konzert) und am **Sonntag, den 15. Dezember 2013**, 10:00 Uhr in der Kapelle der evangelisch-methodistischen Kirche Kleinbasel, Riehenring 131 (Musikgottesdienst) spielen wir zusammen mit dem Chor der EmK-Gemeinde Kleinbasel das Gloria D-Dur (RV 588) von A. Vivaldi und einzelne Teile des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach. Auf www.kobc.ch finden sich aktuelle Informationen zu den Konzerten.